Kommunikation in der komplementärmedizinischen Forschung - Verbesserung tut not

D.

Melchart

Das Forschungsinteresse an der Komplementärmedizin wächst international. Allein im deutschsprachigen Raum sind es mittlerweile mehrere Arbeitsgruppen innerhalb und ausserhalb der Universitäten, die sich mit speziellen Themen und Schwerpunkten auf diesem Gebiet befassen. Leider ist die Zusammenarbeit untereinander wenig entwickelt. Selbst die Forschungsaktivitäten sind meist gegenseitig nicht bekannt. Es zeichnen sich zaghafte Einzelversuche in Form von internationalen Symposien und Workshops ab, die eine Zusammenführung der Forscher und Forschungsinteressierten zum Ziel haben. Aufgrund einer bislang fehlenden Forschungstradition sind die Meinungsbildungen hinsichtlich der allgemeinen Definition komplementärmedizinischer Forschung mit ihren Gegenständen und Forschungszielen sowie der zum Einsatz kommenden Wissenschaftsmethodik im speziellen höchst unterschiedlich.

Obgleich die Forschungsszenarie unverhältnismässig jung und strukturell schwach entwickelt ist, sind bereits vergleichbare Fächeregoismen (z. B. klassische Naturheilverfahren, Überbetonung von Einzelverfahren) wie in der klassischen Medizin anzutreffen. Das gleiche gilt für hochschulpolitisch erkennbare opportune Prioritätenbildung einzelner Forschungsschwerpunkte, die sich häufig nicht von konservativen Forschungsinfrastrukturen unterscheiden.

Nur ein intensiver Dialog, offener Meinungsaustausch und gegenseitige Information über beabsichtigte oder laufende Forschungsvorhaben lassen ein Klima des Vertrauens mit dem Ziel einer gemeinsamen Kooperation und Wertschätzung für die Arbeit des anderen und eine gegenseitige Unterstützung unter legitimem Beibehalt einer wissenschaftlichen Konkurrenzhaltung entstehen.

Schliesslich gehört zu einer gut funktionierenden Kommunikation eine gemeinsame Sprachregelung, die in mühevollen Konsensusgesprächen erarbeitet und innerhalb der wissenschaftlichen Gemeinschaft verbreitet werden sollte. Das jüngst erschienene «Wörterbuch Naturheilkunde» (Pschyrembel) dürfte hier einen gewissen Ausgangspunkt einer derartigen Diskussion darstellen.

Nicht zuletzt gilt die englische Sprache als die derzeit unumstrittenste Wissenschaftssprache der Welt. Dies ist auch der Grund dafür, dass die FORSCHENDE KOMPLEMENTÄRMEDIZIN in Zukunft verstärkt englischsprachige Originaltexte mitaufnehmen und das Titelbild zweisprachig gestalten wird. Die Zeitschrift wird im Jahre 1996 ihren Schwerpunkt in der Verbesserung der internationalen Forschungskommunikation sehen und den verschiedensten Forschungsgruppen ein Forum zur Darstellung bieten. Darüber hinaus sollen die Leser über laufende Forschungsvorhaben regelmässig informiert werden. Wir bitten Sie hiermit, sich an dieser «Informationsbörse» zu beteiligen. Weiter beabsichtigt die Schriftleitung, ein offenes Diskussionsforum für praxisrelevante und konsensusgestützte Behandlungsrichtlinien für verschiedene Indikationen sowie Einzelkasuistiken anzubieten.

Ihnen allen Erfolg und Gesundheit im neuen Jahr wünschen Dr. Dieter Melchart und die gesamte
Schriftleitung

KÄRflER © 1996 S. Karger GmbH, Freiburg

MNAJtlY Fax (0761) 4520714